

- 1. Bestandsaufnahme zum Halbjahr!** Diese Monate werden uns allen noch lange in Erinnerung bleiben. Die Corona-Krise hatte die Weltwirtschaft und die Börsen in einen Schockzustand versetzt, mittlerweile sind die Infektionszahlen zumindest in Asien und Europa aber deutlich gesunken und die Beschränkungen werden sukzessive gelockert. In den USA und vielen Schwellenländern ist die Situation weiterhin angespannt. Die wichtigsten Zentralbanken pumpen Liquidität in nie dagewesenem Ausmaß in die Märkte. Zudem sollen riesige staatliche Konjunkturprogramme in den USA, Europa, China und Japan die Wirtschaft aus ihrer Schwächephase herausführen. Beispielsweise will die US-Notenbank geldpolitisch weiter Gas geben und auch verstärkt Unternehmensanleihen kaufen. Die US-Regierung möchte zusätzlich zu den bereits realisierten unzähligen Konjunkturmaßnahmen ein gigantisches Infrastrukturprogramm in Höhe von 1 Billion US-Dollar auf den Weg bringen. Und die EU verhandelt über die Durchsetzung eines 750 Milliarden Euro schweren Hilfsprogramms.  
**Ein gemischtes Bild bei den Anlageklassen:** Die US-Indizes, aber auch der Dax oder China und Japan kommen mit einem kleinen einstelligen Minus aus diesen sechs Krisenmonaten. Einzelne Märkte wie Italien, Spanien, Brasilien, Großbritannien sind stärker unter die Räder gekommen. Hier gibt es zweistellige Minuszahlen. Über alle Börsen gesehen liegt der Weltaktienindex zum Redaktionsschluss mit moderaten 5 % im Minus, was angesichts eines Wirtschaftseinbruchs der mit der Weltwirtschaftskrise 1929 verglichen wurde, gering ist. Gold ist die Anlageklasse, die sich 2020 mit 14 % plus bislang am besten entwickelt hat – in der Krise waren Zufluchtsorte gefragt.
- 2. Das Börsenumfeld bleibt weiter schwierig, aber diese Erkenntnis ist in den Kursen eingepreist.** Die in den USA bereits Mitte Juli kommende Berichtssaison steht an. In dieser werden die Ergebnisse für das 2. Quartal (1. April bis 30. Juni) veröffentlicht, die aufgrund des extremen Lockdowns sicher schlechter ausfallen werden als die Zahlen aus dem 1. Quartal. Für das 3. Quartal rechnen wir dann aber mit einer signifikanten Erholung der Weltwirtschaft. Dadurch dürften auch die Aktienmärkte weiter stabilisiert werden. Der langfristige Anleger sollte berücksichtigen, dass die Menschheit in den letzten 100 Jahren zahlreichen Krisen ausgesetzt war: zwei Weltkriegen; der Spanischen Grippe, die zwischen 1918 und 1920 mindestens 27 Millionen Menschenleben forderte; der großen Depression von 1929 bis in die 1930er Jahre (Weltwirtschaftskrise); zusätzlichen Finanzkrisen und Ölpreisschocks. Dennoch ist der Dow Jones als bedeutendster Aktienindex zwischen 1920 und 2020 von 66 Punkten auf derzeit über 25.000 Punkte gestiegen. Krisen sind immer ein vorübergehendes Ereignis.
- 3. Öl und Gold im Juni – Überfluss und Knappheit.** Rohöl ist in unserer Welt inzwischen im Überfluss vorhanden, wer hätte sich dies vor 20 Jahren vorstellen können. Wir alle sind noch mit dem sogenannten Peak Oil, also dem nahen Förderhöhepunkt aufgewachsen. Die theoretische Begrenzung der Ölreserven ist heute kein Thema mehr. Eher geht es um die Begrenzung der Förderung. Diese Förderdisziplin der OPEC-Staaten - und der mit ihnen assoziierten Länder wie Russland - ist gestiegen. Der Fracking-Umsatz in den USA ist rückläufig, denn die Förderkosten betragen rund 50 US-Dollar pro Barrel. Die US-Ölsorte WTI notiert aber aktuell bei rund 37 Dollar. Hinzu kommt die globale wirtschaftliche Erholung. Alle diese Faktoren tragen dazu bei, dass dem gekürzten Angebot eine leicht steigende Nachfrage gegenübersteht. Das stabilisiert den Ölpreis etwas. Mehr aber auch nicht.  
**Gold wird knapper.** Gerade die Nachfrage von großen Investoren steigt stetig. Die Rechnung ist einfach. Kontoguthaben kosten inzwischen durch die negative Verzinsung Geld. Und mancher traut diesen Buchgeldbeständen auch nicht so recht. Die Nachfrage nach physischem Gold ist enorm gestiegen. Dadurch haben Investments in börsengehandelte Goldprodukte wie Xetra-Gold weltweit neue Rekordstände erreicht. Der **Goldpreis** als „Krisenwährung“ dürfte infolge der wirtschaftlichen Stabilisierung vorerst erst einmal eine Pause einlegen. Mit ca. 1.770 US-Dollar pro Unze notiert er aber immer noch nahe eines 7-Jahres-Hoch.

4. **Wirecard-Insolvenz: Eine Geschichte, wie sie sich ein Drehbuchautor nicht hätte besser ausdenken können.** Erst 1999 gegründet, steigt eine kleine Firma aus Aschheim bei München 2018 in den Dax-Olymp auf und verdrängt die 1870 gegründete Commerzbank. 20 gegen 150 Jahre Firmengeschichte. Aber da gibt es ein Problem. Seit über einem Jahr hält sich am Markt das Gerücht, dass die Bilanzen bei Wirecard manipuliert sind. Und die Zweifler hatten recht. 1,9 Milliarden Euro, die sich angeblich auf einem Treuhandkonto auf den Philippinen befanden, sind gar nicht vorhanden! Große wie kleine Anleger reagieren in Panik. Bis heute sank der Aktienkurs seit 18. Juni von ca. 100 € auf aktuell 9 €, bevor der Kurs ausgesetzt wurde. Hedgefonds, die auf fallende Kurse gewettet haben, verdienen Milliarden. Viele Investoren, die an das so griffige Geschäftsmodell der neuen Zahlungsverkehrstechnologie genau dieser Firma geglaubt haben, stehen vor einem faktischen Totalverlust. In den letzten Minuten vor der Übermittlung an die Druckerei hat Wirecard den Insolvenzantrag gestellt. Dies ist der vorläufige Schlusspunkt unter ein Börsendrama, wie wir es lange nicht gesehen haben.
- Betrügerische Absicht oder Größenwahn?** Die Staatsanwaltschaft wirft dem Zahlungsdienstleister Wirecard vor, die Bilanzsumme und die Umsatzzahlen durch vorgetäuschte Einnahmen aufgebläht zu haben. Haftbefehle laufen, die Aufarbeitung wird Jahre dauern. Um die Filmrechte werden sich die Regisseure balgen - ist dies doch eine Tragödie, die alles beinhaltet, was für einen guten Film nötig ist: Gier, Täuschung und Betrug.
- Wirecard ist nicht der erste Fall – die Liste ist lang.** Erinnern wir uns noch an **Enron**, einst das siebtgrößte Unternehmen der USA. In 2001 führte Kenneth Lay die Firma in einen spektakulären Bankrott. Oder die Brüder Haffa, die 1999 noch zu den reichsten Deutschen zählten. Mit Filmrechten hatten diese **EM.TV** in den Glanzzeiten des Neuen Marktes bis zum Jahr 2000 zu einem Milliardenunternehmen aufgeblasen. Die Aktie stieg von 38 Cent bis auf 110 Euro, um dann ins Bodenlose abzustürzen.
- All diesen Geschichten vom Aufstieg und Fall ist eines gemeinsam.** Die charismatischen Figuren an der Spitze. Getrieben von bedingungslosem Ehrgeiz, ausgestattet mit einer gewissen Portion Skrupellosigkeit, rücksichtslos im Umgang, aber auch mit einer Vision ausgestattet, die andere neidisch macht, etwas Genialität nicht zu vergessen. All dies zusammen kann Großes zustande bringen, man muss sich nur einmal die Biografien der Gewinner aus der US-Techszene wie Steve Jobs oder Elon Musk durchlesen, um einen Eindruck zu gewinnen, wie steinig und rau der Weg zur Spitze war. Aber dieser Weg birgt immer das Risiko eines grandiosen Scheiterns. Und gar zu schnell rutscht man hier ins Verdrängen und nicht akzeptieren wollen, dass alles doch nicht so glänzt, wie es scheint. Wirecard wird nicht der letzte Fall in der Liste sein.
- Hände weg von der Aktie in der Insolvenz. Das ist wie eine schwarz-rot Wette in der Spielbank.** Der Handel bei Wirecard wird vorerst weiterlaufen, solange wie kein sog. Delisting bei der Börse beantragt wird. Am Beispiel von Air Berlin hat man dies beobachten können. Wie hoch eine eventuelle Insolvenzquote sein wird, wird sich erst in Jahren herausstellen. Der Finanzberater hatte bei dem kometengleichen Aufstieg des Unternehmens nie ein gutes Gefühl. Daher haben wir Wirecard auch nicht zum Kauf empfohlen, wobei wir gestehen müssen, dass uns dies angesichts der unglaublichen Kursgewinne schwer gefallen ist. Die Wirecard-Story wird noch lange nachwirken. Eines steht aber bereits fest: Mit seinem Geschäftsgebaren hat Wirecard sowohl die Reputation des Finanzstandorts Deutschland als auch die deutsche Aktienkultur massiv geschädigt.
5. **Pharma und Biotechnologie in Corona-Zeiten. Eine Bestandsaufnahme.** Während die Pioniertaten von Pharma- und Biotechfirmen häufig nur von Insidern registriert werden, hat die Corona-Krise die Bedeutung dieses Sektors der breiten Öffentlichkeit ins Bewusstsein gerufen. Ein Beispiel ist das Tübinger Biotech-Unternehmen CureVac, dessen Verdienste in der Malaria- und Ebolaforschung wir seit Jahren verfolgen. Jetzt hat sich der deutsche Staat bereit erklärt, dieses Unternehmen mit 300 Millionen Euro zu unterstützen. Besser wäre privates Kapital. Aber es fehlt hierzulande eine Venture-Capital-Kultur, d.h. die verstärkte Bereitstellung von Wagniskapital durch private Investoren. Hier bestehen im Vergleich zu den USA noch enorme Defizite. Ebenso wäre es wünschenswert, die Modalitäten des Börsengangs für Biotech-Unternehmen in der BRD zu erleichtern.

6. **Das Thema Gesundheit gehört in jedes Depot.** Ob man eher Biotech, Medizintechnologie etc. wählt, hängt eher vom persönlichen Risikoniveau ab, welches man in seinem Depot haben möchte. In den letzten Monaten erwiesen sich viele Pharmaaktien als verhältnismäßig robust. Einige AGs konnten von der Corona-Krise besonders profitieren – so auch unsere Lieblingspharmaaktie Roche. Mittlerweile ist der Konzern aus dem schweizerischen Biotech-Cluster Basel der Spitzenreiter unter den umsatzstärksten Pharmariesen. Damit verweist er den US-Konkurrenten Pfizer auf Rang 2. Bedenklich ist, dass die deutschen Pharmaaktien immer mehr abgehängt werden. Mit Bayer, die im aktuellen Ranking Platz 15 belegen, befindet sich derzeit nur ein börsennotiertes einheimisches Unternehmen unter den Top 20 der Pharmakonzerne. Wir sind für Pharmaaktien weiter positiv eingestellt.

7. **Interessantes aus der internationalen Aktienwelt.**

**ABB** (19,6 €, WKN 919730). Der Schweizer Siemenskonkurrent, ein Urgestein in unserem Portfolio, plant unter neuer Führung eine strategische Neuausrichtung. Der seit Jahresbeginn amtierende Chef Björn Rosengren will die Struktur des Konzerns vereinfachen und verschlanken. Im Zentrum werden aber weiter die Bereiche Antriebe, Elektrifizierungs-Produkte, Industrieautomation und Robotik & Fertigungsautomation stehen. Derzeit kämpft ABB mit Problemen infolge der Corona-Krise und des schwachen Ölpreises. Eine sinkende Nachfrage nach ABB-Produkten macht sich besonders bei Kunden aus der Automobilindustrie und der Energie-Branche bemerkbar. Der Verkauf des Stromnetzgeschäfts an Hitachi aus Japan soll aber wie geplant Ende des 2. Quartals 2020 abgeschlossen werden. Mit dem Nettoerlös will ABB eigene Aktien zurückkaufen, was den Aktienkurs stützen dürfe. Zudem wird künftig eine Steigerung der Dividende geplant. Halten.

**BASF** (49,6 €). Auf der Jahreshauptversammlung vom 21. Juni dämpfte Vorstandschef Martin Brudermüller die Erwartungen. Im 2. Quartal könne im besten Fall ein operativer Gewinn im niedrigen dreistelligen Millionenbereich generiert werden. Ein Verlust sei aber nicht ausgeschlossen. Vor allem das kriselnde Automobilgeschäft ist ein Belastungsfaktor. Im 3. Quartal soll das Konzernergebnis von BASF wieder besser werden. Der Verkauf der Beteiligung am Erdöl- und Erdgasproduzenten Wintershall Dea war eigentlich für das 2. Halbjahr 2020 geplant. Er wird wegen der niedrigen Öl- und Gaspreise auf unbestimmte Zeit verschoben. Positiv bewerten wir, dass BASF trotz Corona-Krise eine erhöhte Dividende ausgezahlt hat: 3,30 € je Aktie (Vorjahr: 3,20 €). In einer Zeit, in der viele Konzerne die Dividende kürzen oder sogar aussetzen, ist dies ein starkes Signal. Die Aktie kann als Langfristanlage gehalten werden.

**E.ON** (9,8 €). Der Versorger hielt seine Hauptversammlung am 28. Mai 2020 online ab. Die Veranstaltung war so erfolgreich, dass Chef Johannes Teyssen dieses digitale Format künftig beibehalten möchte. Die aktuellen Zahlen sind überzeugend. In den ersten drei Monaten stieg der Umsatz, besonders dank der neuen Tochter Innogy, auf 17,7 Mrd. € – ein Plus von 8,6 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr. Aufgrund der Corona-Folgen bewertet Teyssen das aktuelle Umfeld als herausfordernd, hält aber an der Jahresprognose für 2020 fest: Demnach soll der bereinigte Konzernüberschuss mehr als verdoppelt werden. Als Dividende wurden 0,46 € je Aktie (Vorjahr: 0,43 €) ausgeschüttet. E.ON hat zudem seinen Plan bekräftigt, die Dividende auch in den kommenden Jahren zu erhöhen. Dass der infolge der deutschen Energiewende lange Zeit schwächelnde Versorger dank neuer Ausrichtung wieder erstarkt ist, hat sich mittlerweile auch in Kanada herumgesprochen. Der „kanadische Pensionsfonds“ hat nun seinen prozentualen Anteil an E.ON-Aktien von 3% auf 5% aufgestockt. Dieser Fonds gehört zu den weltgrößten Investoren und managt derzeit umgerechnet ca. 270 Mrd. €.

**Henkel** (80,8 €). Bereits im Herbst 2016 war der sehr erfolgreiche CEO Kasper Rorsted auf den Chefsessel von Adidas gewechselt. Diesen Verlust hat Henkel immer noch nicht überzeugend kompensieren können. Dass die „goldenen Zeiten“ des Konzerns vorerst vorbei sind, zeigen auch die am 17. Juni auf der HV präsentierten, durchwachsenen Zahlen. Derzeit wird vor allem das Pflegeprodukte-Geschäft für Friseur aufgrund der Corona-Hygienevorschriften belastet. Das Industriegeschäft bleibt ebenfalls herausfordernd. Lobenswert ist, dass Henkel dennoch die Dividende von 1,83 € pro Aktie auf Vorjahresniveau stabil halten konnte. Bis auf Weiteres raten wir jedoch von einem Neueinstieg bei Henkel ab.

**Bayer** (71,3 €) wird einen Großteil der US-Klagen klären. Die Details sind noch nicht klar. Der Kurs hat sich aktuell je nach Nachrichtenlage im Juni kräftig nach oben entwickelt (plus 20 %). Ein 5-jähriger Niedergang geht damit zu Ende. Vorerst beobachten wir den Wert weiter.

**Siemens** (101,7 €). Unser mutiger Schritt hat sich bislang gelohnt! Wir hatten die Aktie auf dem Höhepunkt der Börsenkrise Ende März zum Kurs 78 € zum Kauf empfohlen. Mittlerweile konnte sie sogar die „magische“ Marke von 100 € überschreiten. Auch die jüngsten Projekte des Konzerns sind spannend, zukunftssträchtig und nachhaltig. Und die Abspaltung von Siemens Energie läuft planmäßig, bleiben Sie investiert.

8. **Änderung im Dax: Die Lufthansa ist raus!** Am 22. Juni 2020, nach fast 32 Jahren, musste die Fluggesellschaft den deutschen Leitindex verlassen. Die Corona-Krise hat die Lufthansa-Aktie (aktueller Kurs: 10,4 €) zeitweise so schwer getroffen, dass sie unter den Kriterien der Marktkapitalisierung und des Börsenumsatzes nicht mehr im Dax verbleiben darf. Nachdem 2019 ThyssenKrupp und 2018 die Commerzbank den Dax verlassen mussten, sind nun innerhalb von rund 2,5 Jahren 3 der 15 Gesellschaften, die seit Beginn des Dax im Jahr 1988 ohne Unterbrechung in diesem Index gelistet waren, ausgeschieden. Diese Entwicklung illustriert, wie sehr sich die Zusammensetzung des Dax nach Branchen wandelt. Nutznießer des Lufthansafiaskos ist die **Deutsche Wohnen AG**, die aus dem MDax in den Dax aufsteigt. Damit ist erstmals seit 15 Jahren wieder ein Unternehmen aus der Hauptstadt Berlin in den Top 30 der deutschen AGs vertreten. Nachdem 2015 bereits Vonovia in den Dax aufgenommen wurde, befinden sich jetzt zwei Immobilieninvestoren in der Champions League der deutschen Unternehmen. Dadurch wird der Bedeutungsgewinn dieser Branche unterstrichen.
9. **Stühlerücken auch in den „unteren Etagen“.** Neben dem Indextausch von Lufthansa und Deutsche Wohnen gibt es eine weitere Änderung im MDax: Das Werbeunternehmen Ströer ersetzt die Deutsche Pfandbriefbank, die in den SDax absteigt. Neu im SDax sind auch der UV-Technik-Experte Dr. Hönle und Atoss, ein Anbieter von Personalmanagement-Software. Den deutschen Small-Cap-Index verlassen müssen dafür der Halbleiterhersteller Elmos Semiconductor und der Finanzvertrieb MLP.
10. **Das Ärgernis der verschobenen Hauptversammlungen: Wer hat schon, wer kommt noch?** Aufgrund des zeitweisen Lockdowns hat ein Großteil der deutschen Aktiengesellschaften die Jahreshauptversammlung verschieben müssen. Meist wird auf eine Online-Präsentation ausgewichen. Folglich ist es schwierig, in diesem Termin-Wirrwarr den Überblick zu behalten. Hier eine Übersicht der noch kommenden HV-Termine bei Dax-Konzernen: Vonovia (30. Juni), Daimler (8. Juli), Continental (14. Juli), Linde (24. Juli), Covestro (30. Juli). Für Adidas, Deutsche Post, Fresenius SE, Fresenius Medical Care, MTU, VW und Wirecard (!) steht noch kein Ersatztermin fest. Diese Daten sind für Aktionäre von Bedeutung, da kurz nach der Hauptversammlung die Jahresdividende ausgeschüttet wird.
11. **Mehrwertsteuersenkung: Was bedeutet sie für Edelmetall-Käufe?** Im Zuge des Konjunkturpakets der Bundesregierung wird die deutsche Mehrwertsteuer für sechs Monate (1. Juli bis 31. Dezember 2020) von 19% auf 16% gesenkt, der ermäßigte Steuersatz von 7% auf 5%. Der Preis von Barren oder Anlagemünzen aus Gold wird gleichbleiben, denn deren Kauf ist in Deutschland bereits von der Mehrwertsteuer befreit. Profitieren lässt sich jedoch beim Erwerb von Silber, Platin und Palladium, deren Mehrwertsteuersatz zeitweise auf 16% sinkt. Dieser gilt aber in der Regel nur für Münzen und Barren aus der EU. Solche aus Nicht-EU-Staaten wie USA, Kanada und Australien unterliegen der sog. Differenzbesteuerung. Aber auch in diesem Fall sinkt der Steuersatz immer um 2%. Für ein größeres Investment in Silber und andere Weißmetalle ist von Juli bis Dezember 2020 ein günstiger Zeitpunkt, zumal der Silberpreis selbst immer noch im Mehrjahresvergleich recht niedrig ist.
12. **Verwahrentgelte weiter auf dem Vormarsch!** Betrachtet man die deutsche Bankenlandschaft, haben inzwischen 211 von 1300 Instituten eine Regelung zum sogenannten Negativzins getroffen, meist verpackt im Begriff „Verwahrentgelt“. Die Betragsgrenzen, ab denen berechnet wird, liegen oft bei 100.000 Euro aufwärts. Alles, was darüber liegt, wird mit auf das Jahr gerechnet 0,5% Negativzins belastet. Dieser bedauerliche Trend dürfte in den nächsten Monaten noch zunehmen, denn aufgrund der Nullzinspolitik der wichtigsten Zentralbanken und der Corona-Krise hat sich die Situation für die Banken weiter verschlechtert.

